

Farbe schafft Stimmungen – Vorsicht vor aggressiven Tönen

Farben kommunizieren. Sie beeinflussen Stimmungen und setzen Zeichen. Als Landesfarben und bei Produktmarken sorgen sie für Identifikation. Sie regeln den Verkehrsfluss und ordnen politische Grundströmungen. In der Natur bilden sie Jahreszeiten ab. Und auch aus individuellen Umgebungen sind sie nicht mehr wegzudenken. Auch wenn sie technisch jeder Mensch gleich sieht, werden Farben in ihrer Wirkung unterschiedlich empfunden. Deshalb darf die **Farbgestaltung von Krankenhäusern** niemals von subjektiven Farberlebnissen gesteuert werden.

Räume wirken durch Farbgebung größer, höher oder enger und niedriger. Sie machen entweder traurig oder stimmen heiter. Ihre emotionale Wirkung bleibt unbestritten. Guter Grund für die Psychologie, seit langem die von Farben ausgehende Wirkung und die daraus folgenden Stimmungen zu erforschen.

Parallel dazu nimmt die Anforderung an Krankenhäuser und Pflegeheime ständig zu, durch gestalterische Maßnahmen die physische und psychologische Belastung der Patienten und deren Angehörigen zu minimieren. Unbestritten ist, dass eine gut durchdachte Farbgebung auf Situationen Rücksicht nimmt und das Wohlbefinden erheblich beeinflusst.

Dabei sollte die Farbbestimmung frei von subjektiven Neigungen sein. Farbe muss auf die speziellen Nutzungsbereiche und Anforderungen abgestimmt sein. Es steht also außer Frage, dass beispielweise für Intensivstationen ein anderes Farbkonzept nötig ist als es in einer Entbindungsstation, einer Kinderabteilung oder im allgemeinen Warteraum zum

Einsatz kommt. Falsch und zufällig zusammengestellte Farbkombinationen schaffen Irritationen und vermitteln ein wenig attraktives Erscheinungsbild des Krankenhauses.

Ähnlich wirkungsvoll sind auch Farben als Orientierungshilfe. Wichtig dabei ist, dass konsequenter Farbeinsatz jede willkürliche Gestaltung unterbindet. Ist das Farbleitsystem festgelegt, gilt es in allen Etagen.

Für die Wahrnehmung von Farben gelten einfache Grundregeln. Die Farbtöne von Gelbgrün bis ins violette Rot gelten als „warm“. Sie geben wieder, was die warme Jahreszeit von gelben bis roten Tönen vorlebt. Die hinlänglich als „kalt“ bezeichneten Farbtöne beziehen sich auf kaltes, blaues Wasser, die türkisen Eisschatten im Winter oder das „giftige“ Blaugrün. Die Alltagssprache gibt Schwarz und Weiß als Farben wieder, bezeichnet sie aber nicht als farbig. Nicht selten taucht deshalb auch der Begriff der unbunten Farben auf, um die neutrale Grauskala zu definieren.

Bei der Farbauswahl helfen Systeme wie RAL

oder Pantone. Firmenunabhängig bietet auch das Natural Colour System (NCS) gute Entscheidungshilfe, um durch harmonisch aufeinander abgestimmte Farbfamilien ein sympathisches Erscheinungsbild zu erzeugen. Und immer wieder gilt der Grundsatz: Die falsche Farbe kostet genauso viel wie die richtige Farbe.

Gerade in finanziell angespannten Zeiten bietet speziell bei Renovierungen eine neue Farbgebung perfekte Möglichkeiten, mit geringem Kostenaufwand einen neuen Gesamteindruck auf Patienten und Besucher zu vermitteln.

Marschrichtung allerdings muss sein, zusammen mit erfahrenen Spezialisten der Innenarchitektur ein ausgewogenes, sorgfältig aufeinander abgestimmtes Farbkonzept zu entwickeln.

Dieses Farbkonzept gilt dann aber auch für alle weiteren Raumelemente vom Fußboden über Vorhänge und Textilien bis hin zum Mobiliar. Wenn alles stimmt, wird auch die gewünschte Wirkung nicht verfehlt.



Wartebereich für die Patienten



Wartebereich für die Patienten



Empfangsbereich "Patientenaufnahme"